

Jacqueline Nießer

Die verflochtene Geschichte der Freikörperkultur in Italien und Jugoslawien

Diejenigen Italiener*innen, die ihren Sommerurlaub gerne nackt verbringen, blicken mit Neid auf Kroatien, wo eine etablierte und staatliche anerkannte Infrastruktur für den Freikörperkultur-Tourismus besteht. In Italien jedoch sei man «immer noch recht verschlossen gegenüber dieser Art von Touristen», klagt ein Vertreter eines italienischen FKK-Vereins 2020 im Vereinsblatt der «Internationalen Naturisten Föderation» (INF-FNI).¹ Und so verbringen 72 % der italienischen Freikörperkultur-Anhänger*innen ihren Urlaub auch im Ausland, am liebsten im benachbarten Kroatien, gefolgt von den Balearen und Frankreich.²

Beschwerden über Italiener*innen in Jugoslawien

Als sich in den 1960er Jahren der Freikörperkultur-Tourismus im sozialistischen Jugoslawien zu entwickeln begann, waren jedoch die Italiener zunächst wenig beliebte Gäste: «Die Beschwerden und Klagen über Italiener aber in Jugoslawien häufen sich von Jahr zu Jahr», schreibt Dr. Richard Ehrmann im November 1966 an die INF-FNI.³ Der Österreicher war im selben Jahr vom Weltverband der Naturist*innen zum Sonderbeauftragten für Jugoslawien ernannt worden. Ehrmann hatte schon in den 1920er und 1930er Jahren im damaligen Königreich Jugoslawien Nacktbadestrände in Dalmatien erkundet und sich nach dem Zweiten Weltkrieg weiter für die Verbreitung der Freikörperkultur im nun sozialistischen Jugoslawien eingesetzt. Auch an der 1953 erfolgten Gründung des Weltverbandes hatte er mitgewirkt. Durch Vermittlung des inter-

nationalen Zusammenschlusses von Nacktkulturanhänger*innen wollte der Sonderbeauftragte Regeln durchsetzen, die das ungestörte Nacktsein in dafür ausgewiesenen Räumen an der Jugo-Adria ermöglichten:

Es wird viel harte Arbeit erfordern und sicherlich nicht ohne Rückschläge abgehen. Aber möglich erscheint es mir doch, zum Ziel zu gelangen, das uns doch allen vorschwebt: Die INF in aller Welt zu untermauern. In Jugoslawien haben die Nacktbadestrände schon viele Jahre vor Gründung der INF bestanden. Es ist deshalb unmöglich, diesen alten, eingeführten Fkk-Plätzen nun plötzlich den INF-Ausweis aufzuzwingen. Nur Schritt für Schritt möchte ich versuchen, durch Einführung des INF-Ausweises, zunächst an den Neuen [sic] Plätzen, im Falle des Gelingens dann auch an den anderen, älteren Naturistenzentren eine gewisse Kontrolle einzuführen und die Schädlinge und Terroristen (Italiener!) fernzuhalten.⁴

Mit «Schädlingen und Terroristen» meinte Ehrmann 1966, einem Jahr der ausgreifenden Student*innenproteste an den italienischen Hochschulen,⁵ nicht etwa linksliberale Studierende, sondern schlicht italienische Voyeure, die die Freiheit insbesondere der Frauen auf den Freikörperkulturgeländen störten. Der österreichische Journalist Manfred Scheuch beschrieb das Problem präziser: «Dann wurden die italienischen Nachbarn neugierig auf das, was bei ihnen sofort die Carabinieri auf den Plan gerufen hätte – zunächst waren das die Voyeure: Männer, die halb geniert, halb neugierig, manchmal auch mit dem Handtuch vor ihrem heikelsten Körperteil, das ungewohnte Bild der Frauen, die da in unbekümmerter Nacktheit liefen, lagen, schwammen, in sich aufsogen.»⁶

Die beiden Österreicher thematisieren hier gleichwohl ein ewiges Problem der Freikörperkultur: Für die Mehrheitsbevölkerung bedeutet Nacktsein Intimität und Erotik. Dass sich Menschen

unterschiedlichen Geschlechts, Alters und Bekanntheitsgrades gemeinschaftlich nackt bewegen, irritiert die Mehrheit. Um sich nackt in Gemeinschaft zu baden, zu sonnen, zu wandern und zu essen, bedarf es abgegrenzter Räume mit klaren Teilhabe- und Verhaltensregeln, welche Richard Ehrmann versuchte, in Jugoslawien anhand der Mitgliedschaft in der Internationalen Naturisten Föderation durchzusetzen. Denn Naturist*innen wie Ehrmann vertreten ein anderes Verständnis von Nacktsein, welches der Weltverband durch seine Definition des Naturismus erklärt als eine «Lebensart in Harmonie mit der Natur», die «zum Ausdruck [kommt] in der gemeinschaftlichen Nacktheit, verbunden mit Selbstachtung, sowie Respektierung der Andersdenkenden und der Umwelt».⁷ Dabei knüpfen sie an eine bis ins 19. Jahrhundert zurückreichende Praxis des anderen Umgangs mit dem nackten Körper an. Sie wurzelt in den alternativen sozialen Bewegungen im deutschsprachigen Raum, die unter dem Begriff «Lebensreform» subsummiert werden und Gesellschaftsveränderungen durch «Selbstreform» bewirken wollten, also gewissermaßen durch einen anderen Umgang mit dem eigenen Körper die Reform des «Staatskörpers» anstrebten.⁸ Vor dem Hintergrund von Industrialisierung, Verstädterung, aufkommender Massenmedien und der Technisierung des Lebens propagierten die Lebensreformer*innen ein «Zurück zur Natur!». Damit war sowohl die Natur im Sinne des menschlichen Körpers als auch die Natur um den Menschen, also das Umweltbewusstsein, gemeint.

Die Anfänge der Freikörperkultur in Italien und Jugoslawien

Entstanden waren die Lebensreformbewegungen im Nachgang der gescheiterten Revolution von 1848/49. Ihre Ideen und Körperpraktiken fanden auch in anderen als dem deutschsprachigen Raum Anklang. So erschienen in den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts sowohl in Italien als auch im Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen die ersten Schriften über naturistische Körperkultur.

In beiden Fällen waren es Lehrer, die über die gesundheitlichen Aspekte des Naturismus schrieben: Der Triester Sportlehrer Tullio Cordon veröffentlichte 1923 «La Cultura del Nudo» in der Zeitschrift *Il Ginnasta*, dem offiziellen Organ der italienischen Turnerschaft.⁹ In Ljubljana veröffentlichte 1924 Ivo Zor *Das Sonnenbad* im Verlag «Die Lehrerdruckerei». Laut dem kroatischen Chronisten der Freikörperkultur, Jerko Sladoljev, entwickelte sich im Königreich Jugoslawien der informelle Nacktbadeurlaub in den dreißiger Jahren sprungartig, nachdem die Nationalsozialisten 1933 die Nacktkultur verboten hatten, wodurch viele Deutsche im Sommer nach Istrien und Dalmatien strömten.¹⁰

Legendär ist das Nacktbaden auf der in der Kvarner Bucht gelegenen, kroatischen Insel Rab geworden. Dort soll der damalige König von England, Edward VIII., mit seiner späteren Gemahlin Mitte der 1930er Jahre nackt gebadet haben. Die Kandarola-Bucht wird seitdem in FKK-Kreisen «englische Bucht» genannt. Doch schon zuvor ließen Tourist*innen auf Rab die Hüllen fallen, wozu auch der Österreicher Ehrmann gehörte.

In Italien lassen sich ebenfalls seit mehr als einhundert Jahren Anhänger*innen des Naturismus finden. Allerdings verstand Lamberto Paoletti, der 1930 in Mailand mit einigen Ärzten die «Unione Naturista Italiana» (UNI) gegründet hatte, den Naturismus als Lebensreform «im Sinne hygienischer, vegetarischer, natürlicher Lebens- und Heilweise», welche nicht mit dem Nacktsein in einer Gruppe gleichzusetzen war.¹¹ Paoletti bezieht sich in seinem 1933 veröffentlichten Buch *Naturismo: Arte del vivere* auf die gesundheitlichen Körperpraktiken der deutschen Lebensreformen. Die Nacktkultur allerdings kritisiert der Mailänder als eine «nordische, für das italienische Volk ungeeignete Erscheinung».¹²

Ein unabhängiger Zweigverein der Italienischen Naturistenunion im ca. 400 km östlich von Mailand gelegenen Triest jedoch stellte die Freikörperkultur ins Zentrum seines Naturismus-Verständ-

nisses. Den 1931 gegründeten Verein leitete Ernesto Gorischegg, welcher schon zuvor, 1927, in mehreren Zeitschriften Artikel über die FKK «und die Sittlichkeit und Naturverbundenheit des nackten Körpers veröffentlichte, wovon zwei zum ersten Mal in Italien mit einigen FKK-Fotos bebildert waren, was damals riskant war, aber keine Unannehmlichkeiten einbrachte».¹³ Für den Naturismus in seiner umfänglichen Art warb auch ein in Triest ansässiger Engländer, Grant A. Greenham, der zum Vereinsvorstand gehörte und «eine Reihe von gut besuchten, stets in der Tageszeitung angekündigten Vorträgen [hielt] (Gesundheitspflege, veg. Ernährung, Sonnenbad usw.)» und sich für die Verbreitung des «pane integrale» (Vollkornbrot) einsetzte.¹⁴ Ein weiteres Vereinsmitglied war Prof. Eugenio Paulin, Inhaber eines Instituts für schwedische Gymnastik und Heilmassage in Triest, der in seinem Buch *Nudità e Naturismo* (1934) das Für und Wider der Freikörperkultur erörterte. Paulin «scheute sich nicht, das Wort ‚Nacktheit‘ zu gebrauchen», wohl im Gegensatz zu Paoletti.¹⁵ Allerdings war Paoletti mit seiner vorsichtigen Wortwahl keine Ausnahme, denn auch die deutschen Anhänger*innen der Nacktkultur jener Zeit verwendeten eher Begriffe wie «Licht-» oder «Sonnenfreunde», «Freikörperkultur» oder später dann «Naturismus», worin der breitere, naturheilkundliche bzw. lebensreformerische Kontext des Nacktseins anklingt.

Eine verflochtene Geschichte

Dass man in Triest im Gegensatz zu Mailand auch den freikörperkulturellen Ideen der Lebensreformbewegungen offen gegenübertrat, folgte einem bereits geschlagenen Pfad. Denn im Triester Hinterland, in Veldes (heute Bled), wirkte schon seit Mitte des 19. Jahrhunderts der eigentliche Vorreiter der Freikörperkultur, Arnold Rikli (1823-1904). Der Berner Naturheilkundler hatte sich in den 1850er Jahren im malerischen Veldes im österreich-ungarischen Kaiserreich niedergelassen, wo er seit den 1870er Jahren das so-

genannte «Licht- und Luftbad» des möglichst unbedeckten Körpers im Rahmen naturheilkundlicher Behandlungen propagierte.¹⁶ Während das «Licht- und Luftbad» im 19. Jahrhundert nur einer wohl situierten Bevölkerungsschicht in Kuranstalten und Sanatorien zugutekam und häufig auch eher leicht bekleidet als nackt genommen wurde, entstanden nach der Jahrhundertwende auch öffentliche «Licht- und Luftbäder» in Großstädten, die auch die Arbeiterschicht nutzte. Damit war der Grundstein für die Freikörperkultur gelegt. Diese fand als Badepraxis Anfang des 20. Jahrhunderts auch in Triest ihre Befürworter*innen.

Das umfangreichere Programm alternativer, lebensreformerischer Körperkultur umfasste die vegetarische Ernährung, sportliche Betätigung an Licht, Luft und am besten ohne Kleidung, zuweilen auch den Verzicht auf Kaffee, Nikotin und Alkohol sowie einen achtsamen Umgang mit dem eigenen Körper und dem der anderen.¹⁷ Jenseits des deutschsprachigen Raumes hat sich dafür der Begriff des Naturismus durchgesetzt, was sowohl transnationalen Transferprozessen als auch internationalen Kooperationen geschuldet ist. Beispielsweise war es bereits Ende der 1920er Jahre zu einem internationalen Zusammenschluss gekommen als sich das «Internationale Komitee für Freikörperkultur und freie Lebensgestaltung» gründete.¹⁸ Viele Transfers verliefen über persönliche Kontakte. So hatte etwa der Triester Autor des Buches *Nudità e Naturismo*, Eugenio Paulin, einen zweijährigen Fortbildungskurs in Wien bei «dem damals berühmten Orthopäden und Chirurgen Prof. Dr. Hans Spitzky» absolviert, «welcher die Heilung seiner Patienten größtenteils der Sonne, der Luft und der Bewegung anvertraute».¹⁹ Sowohl die Mailänder als auch die Triester Naturisten rezipierten die deutschsprachige Literatur über die Lebensreform im Allgemeinen und die Freikörperkultur im Besonderen. Die Werke der führenden deutschen Freikörperkulturaktivisten Richard Ungewitter (1869-1958) und Hans Surén (1885-1972) befanden sich

in der kleinen Vereinsbibliothek des Triester Vereins Italienischer Naturisten.²⁰ Gorischegg vertrieb deutsche FKK-Zeitschriften wie *Lachendes Leben* und *Die Freude*, wodurch er die Anschriften von Gleichgesinnten in Italien sammeln konnte. Aber auch die Mailänder Naturisten waren mit der deutschen FKK-Bewegung verbunden, konkret mit dem im bürgerlichen Milieu verankerten «Reichsverband für Freikörperkultur» in Berlin.²¹ Die erwähnten Pioniere der deutschsprachigen Freikörperkultur wie Richard Ungewitter wiederum bezogen sich auf den Schweizer Arnold Rikli.²² Sie waren es aber, die die gesundheitlichen (damals: «hygienischen») Aspekte der Freikörperkultur um moralische, erzieherische und sozialreformerische Ideen erweiterten.

Der Triester Zweigverein der «Unione Naturista Italiana» war international geprägt. So kamen die englischen und italienischen Vereinsmitglieder auf dem Anwesen eines Schweizer Mitglieds «mit Villa, Dependance und Bungalow inmitten von Bäumen» in der Nähe von Triest zusammen, um dort nackt in der Sonne zu baden. Sie empfangen dort auch Schweizer Naturist*innen als Sommergäste und bewirteten sie vegetarisch. Jedoch dauerte die dortige Körperfreiheit nicht allzu lange an, da ab 1938 «eine neugebaute Villa in sehr erhöhter Lage auf dem Küstenabhang von der Karsthochebene zum Meer mit Fernglas einsehen konnte und jede «privacy» raubte, was als erste[s] die Schweizer Naturistengäste gemerkt hatten.»²³

Transnationale Kontinuitäten

Nach dem zweiten Weltkrieg dauerte es rund zwei Jahrzehnte, bis sich in Italien wieder Anhänger*innen der Freikörperkultur zusammenschlossen. Unter demselben Namen wie vor dem Krieg gründete man 1964 die «Unione Naturista Italiana» (UNI) erneut. Allerdings hatte die UNI ihre Adresse bis 1969 in der Schweiz «aus Gründen der Diskretion zu Gunsten ihrer leitenden Persön-

lichkeiten, die sich meist in gehobener Stellung befinden, und sich Indiskretionen nicht leisten können», so der Generalsekretär der INF-FNI.²⁴ Parallel dazu und ebenfalls im Ausland hatte sich seit 1960 ein weiterer Zusammenschluss italienischer Naturist*innen formiert, und zwar im sozialistischen Nachbarland Jugoslawien. Im kroatischen Vrsar gründete man 1965 die «Associazione Naturista Italiana» (A.N.ITA).²⁵ 1966 registrierte ihr Leiter, Giuseppe Ghirardelli, den Verein in Mailand und begann mit dem Reisebüro «5 Giornate», FKK-Reisen für Italiener*innen nach Jugoslawien zu vermitteln. Auf A.N.ITAs Aufnahmegesuch in den Weltverband schlug die INF-FNI vor, dass sich beide Vereine zu einem Dachverband zusammenschließen, um gemeinsam die Freikörperkulturanhänger*innen Italiens auf internationaler Ebene zu vertreten.²⁶ Dazu kam es erst 1972 mit der Gründung der «Italienischen Naturisten Föderation».²⁷ Zuvor schon, 1969, entstand die erste FKK-Ferienanlage in Italien, «Le Betulle» in der Gemeinde La Cassa in der Provinz von Turin, die bis heute weiter besteht. Mitbegründer und bald Inhaber des ersten italienischen Naturistenresorts war der Luftfahrtingenieur und einst stellvertretende Direktor bei Fiat, Gianfranco Ribolzi. Er leitete ab 2001 für 16 Jahre die Italienische Naturisten Föderation.²⁸

Die istrische Kleinstadt Vrsar, in der die A.N.ITA 1965 gegründet wurde, war auch für die Entwicklung der Freikörperkultur in Jugoslawien von großer Bedeutung. Denn Anfang der 1960er Jahre wurde auf dem unbewohnten Inselchen Koversada vor Vrsar der erste Nacktcampingplatz eröffnet. Deutsche Naturist*innen hatten daran einen großen Anteil: Die Münchner Brüder Halbig warben im deutschsprachigen Raum für den FKK-Urlaub in Jugoslawien, woraus die FKK-Reiseagentur Miramare hervorging, die bis heute besteht. 1972 formierten sich auch zwei jugoslawische Naturistenvereinigungen (die «Gesellschaft der Freunde von Koversada» und die «Jugoslawische Naturistenorganisation») mit einigen

Vertretungs rivalitäten.²⁹ Die internationale Naturisten Föderation begleitete die Entwicklungen der 1960er Jahre in Jugoslawien und intensivierte sie 1966 durch die Ernennung Ehrmanns zum Sonderbeauftragten. Im Gegensatz zu anderen sozialistischen Staaten traf die INF-FNI in Jugoslawien auf Offenheit der staatlichen Behörden gegenüber der Freikörperkultur. Der FKK-Tourismus wurde in den 1970er Jahren zu einem devisenbringenden Element der jugoslawischen Tourismusbranche und Staatspräsident Tito stellte sich den Tourist*innen aus dem Westen derart als Freund freiheitlicher Lebensführung dar. Der Weltverband organisierte 1972 seinen internationalen Kongress in Koversada, an dessen Organisation der italienische Naturist Ghirardelli mit A.N.ITA und der Österreicher Ehrmann maßgeblich mitwirkten.³⁰ Denn die jugoslawischen FKK-Vereine waren zu diesem Zeitpunkt zwar Gastgeber, jedoch dem Weltverband noch nicht beigetreten. Dieser hatte – wie auch zuvor bei den Italienern – eine Vereinigung der bestehenden Organisationen verlangt, wozu es erst Ende der 1970er Jahre kam. Ein weiteres, transnationales Format der FKK-Kooperation entwickelte sich in den 1980er Jahren zwischen Italien, der BRD, Österreich und Jugoslawien (vor allem Slowenien): die jährlichen Alpe-Adria-Treffen, welche insbesondere Nacktsportwettkämpfe beinhalteten.³¹

Die Wahrnehmung von Italienern als Voyeuren hatte sehr bald ein Ende. Vielleicht, weil «die Voyeure merkten, dass die Gewohnheit rasch die Erregung verschwinden ließ, sie sahen die Fröhlichkeit der Familien, die Ungezwungenheit, die keinen der Menschen hier die Badehose vermissen ließ, und bald waren die Italiener nur noch Nackte unter Nackten.»³² Oder aufgrund der FKK-Vereine, welche sich um die Durchsetzung von Regeln und Aufklärungsarbeit über den Naturismus in Italien wie in Jugoslawien bemühten. Die INF berichtete 1967 dem «Deutschen Verband für Freikörperkultur» (DFK): «Von Besuchern habe ich gehört, dass die Verhält-

nisse nunmehr auch dort [in Koversada] einigermaßen befriedigend sein sollen, vor allen Dingen was die unerwünschte Zulassung italienischer ›Papagalli‹ anbetrifft. Unsere beiden italienischen Organisationen sind an deren Eliminierung sehr interessiert». ³³ Transnationale Verflechtungen und internationale Kooperationen führten somit dazu, dass sich die Ideen der Freikörperkultur in Italien wie auch im sozialistischen Jugoslawien verbreiteten, wenngleich sie in beiden Gesellschaften bis heute Randphänomene bleiben.

Anmerkungen

- ¹ INF-FNI 2020, *Föderations Focus April. Newsletter der Internationalen Naturisten Föderation*, 3.
- ² Ebd., 2.
- ³ Ehrmann, Richard 1966, INF-Ausweis und INF-Ersatzausweis Jugoslawien, Brief an Frans Mollaert, *FKK 9/118* INF Archiv JU, Malta, Zypern, Niedersächsisches Institut für Sportgeschichte Hannover (NISH).
- ⁴ Ebd.
- ⁵ Hof, Tobias 2018, Jahrzehnte des Protests: Italien in den 1960er/70er Jahren. In: *Zibaldone 65/1*, 9-21.
- ⁶ Scheuch, Manfred 2004, *Nackt. Kulturgeschichte eines Tabus im 20. Jahrhundert*. Wien: Brandstätter, 148.
- ⁷ Dreßen, Karl 1996, *Geschichte des Naturismus. Von der Nacktheit über die Nacktkultur zum Naturismus – Chronik der INF/FNI*. Antwerpen: INF, 154.
- ⁸ Wedemeyer-Kolwe, Bernd 2004, «Der neue Mensch». *Körperkultur im Kaiserreich und in der Weimarer Republik*. Würzburg: Königshausen & Neumann.
- ⁹ Gorischegg, Ernesto 1976, Vertrauliche Schluss-Bemerkungen betreffend die Geschichte des Naturismus in Italien, für die INF/FNI, Triest, 3, *FKK 9/81 I*, Texte und Korrespondenzen, NISH.

- ¹⁰ Sladoljev, Jerko 2008, *Povijest jedne profesije: kampiranje i naturizam u Hrvatskoj: fakti i kronologija*. Pore: Master studio, 9.
- ¹¹ Gorischegg, Vertrauliche Schluss-Bemerkungen, 1.
- ¹² Paoletti, Lamberto 1933, *Naturismo: Arte del vivere*, 21, zit. n. Ernesto Gorischegg 1977, Eine kurze Geschichte des Naturismus in Italien (Freikörperkultur) von 1847 bis 1940, Triest, 3 f., FKK 9/81 I, Texte und Korrespondenzen, NISH.
- ¹³ Ebd., 2.
- ¹⁴ Gorischegg, Vertrauliche Schluss-Bemerkungen, 4.
- ¹⁵ Gorischegg, Eine kurze Geschichte des Naturismus in Italien, 4.
- ¹⁶ Rindlisbacher, Stefan 2015, Popularisierung und Etablierung der Freikörperkultur in der Schweiz (1900-1930). In: *Schweizerische Zeitschrift für Geschichte* 65/3, 393-413, hier 395 f.
- ¹⁷ Möhring, Maren 2004, *Marmorleiber. Körperbildung in der deutschen Nacktkultur (1890-1930)*. Köln: Böhlau.
- ¹⁸ Dreßen, *Geschichte des Naturismus*, 33 f.
- ¹⁹ Gorischegg, Eine kurze Geschichte des Naturismus in Italien, 12.
- ²⁰ Ungewitter, Richard 1910 (1906), *Die Nacktheit in entwicklungsgeschichtlicher, gesundheitlicher, moralischer und künstlerischer Beleuchtung*. Stuttgart: Selbstverlag; Surén, Hans 1924, *Der Mensch und die Sonne*. Stuttgart: Dieck & Co.
- ²¹ Gorischegg, Eine kurze Geschichte des Naturismus in Italien, 3.
- ²² Rindlisbacher, Popularisierung und Etablierung der Freikörperkultur, 397.
- ²³ Gorischegg, Vertrauliche Schluss-Bemerkungen, 2.
- ²⁴ Generalsekretär INF-FNI, Entwicklung FKK JU, IT, Brief an Dr. Richard Ehrmann, Zürich 1966. FKK 9/118 INF Archiv JU, Malta, Zypern, NISH.
- ²⁵ Dreßen, *Geschichte des Naturismus*, 119.
- ²⁶ Generalsekretär INF-FNI, Entwicklung FKK JU, IT.
- ²⁷ INF-FNI, *Föderations Focus April*, 1.
- ²⁸ INF-FNI 2019, *Föderations Focus Dezember. Newsletter der Internationalen Naturisten Föderation*, 2.

-
- ²⁹ Raković, Aleksandar 2020, Organizations and Activities of Yugoslav Naturalists (1972-1991). In: *Tokovi istorije* 28/3, 165-190, hier 172 f.
- ³⁰ INF-FNI, Einleitungswort, INF Weltkongress Koversada 1972, *FKK* 9/98, NISH.
- ³¹ Laut Raković nahmen daran zeitweilig auch ungarische Naturist*innen teil, vgl. Organizations and Activities of Yugoslav Naturalists, 187.
- ³² Scheuch, *Nackt*, 148.
- ³³ Kielinger, René 1967, Infos zu JU, Brief an Marwede, DFK Geschäftsstelle, Zürich. *FKK* 9/118 INF Archiv Jugoslawien, Malta, Zypern, NISH.